

Ulrich Horstmann

Staubfänger
und andere nachlässige Gedichte

„Der Gedanke, Staub zu sein, ist ebenso schreckhaft wie wohltuend“
(Jean Améry, *Hand an sich legen*)

[Überarbeitete Version September 2015]

Staubfänger

I.

Es ist früher
Nachmittag
aber rund und rot
steige ich
über dem weiten Land
über den Handtuchfeldern
wie die aufgehende Sonne
vogelfrei in aller Seelen
ruhe und endlich wieder
mit mir eins da
fällt der Brenner aus
der frisch gewartet
so an mir sein Mütchen kühlt
und all die heiße Luft
ballonumhüllt gleich mit
der Sensor zeigt den Temperaturabfall
die Magengrube daß der
Hahn im Korb
zuerst ins Trudeln kommt dann
hohlwangig flattert auch
die Riesenblase
durchsackt und abstürzt
wie ein Stein
der Blasenstein
der unentdeckte immerhin
richtet im Leben nicht mehr
das an Unheil an
was eingetreten wäre
was der Fall hätte sein müssen

gut und gerne
der Fall
falls

II.

Wie es der Zufall will
haben sich um die Aufschlagstelle
Abstauber aufgepflanzt
die anspruchslosen Nachfolger
der heruntergewirtschafteten
Weihrauchspender unbeholfen und feist
stehen sie den Rettern
auch da noch im Weg
wo es nichts mehr zu retten gibt
die Rotkreuztrampel
walten ihres Amtes
winzige Staubbeutel
prall wie an den Haltetauen
zerrende Heißluftballons
zerstieben
im Laufschrift
einer hustet dumpf
Gas Gas
und nestelt sich
die Atemmaske vor
aber die druck
betankte Flaschenbatterie
hat alles unbeschadet
überstanden hält dicht
was von der kleineren
der wieder erdverbundenen Hüllen
der sterblichen mitnichten
zu vermelden ist
sie leckt und leckt
das Blaulicht
flackert Seelenpein

umhegt umkränzt
von einem Ringelreihn
der auf der Stelle tritt
von einer standorttreuen Polonaise
sporenstreuender rauchfahnschwingender
Riesenboviste

III.

Türenschiagen
aber kein Anlasser
dafür knittert Butterbrot
papier raschelt die Zeitung
Pilsz ist gleich doppelt zu
gestiegen in Sporenform
woran im Zweifel meine Seele hängt
sowie geschlechtsneutral
im Sechserpack
das aus dem Hals schäumt
in den Hals
und das das Blutbad
auf der Titelseite runter
spült samt Zungenwurst
zerkaut verdaut Makulatur
ein Massaker mehr
ein Wimpernschlag her
schluck weg
umseitig wetten
ist auch angerichtet
aufgeschlagen genau
heute fraulich die Frau
über beide Brüste lächelnd
nach der Kleiderspende
ja doch mein Kind
alles was ich am Leibe trage
barmherzige Mutter
die Milch schießt mir ein
einpacken anlassen Gebläse
widerwillig und unter Getöse
kommt hinter der Scheibe

die Außenwelt zurück
mit uns beiden platten Hüllen
samt der Standbildtänzelei
Gas Gas
es geht auf Pollenflug
ich hab mich nicht
aus dem ich bin jetzt ganz
aus Staub gemacht

IV.

Ab durch die Mitte
an der nächsten Ampel aber
nichts wie raus
aus der Reanimationskiste
Leergut auf Leerfahrt
zurück ins Depot
zwei Fensterschlitze müssen es sein
auf der Beifahrer und der Fahrerseite da
Fährmann hol über
am anderen Ufer gerädert
noch eine Mütterliche
doch verschalt und im Balzkleid
anfahrend mit einem
den einen Begleiter
auch das Hörspiel
läuft weiter
was soll das nun wieder
die Flennerie
als ob ich dir eine Träne
nachweinte Arschgesicht
die Zeit der Ammen
märchen die ist auch vorbei
das glaub doch mal
und wieso heulst du dann
hab was im Auge Mannomann
stimmt sehe ihn
von hier den Balken
und es steht eifersüchtig drauf
ein Taschentuch denkt mit
geht wie ein Air
bag in die Breite

hier nimm
aber nicht reiben
für wie blöd Wichsbold
hältst du mich

V.

Dark room
in der Handtasche
es riecht
nach ausgelaufenem Nagellackentferner
ihr eigenes Tuch
steck dir den widerlichen
Fetzen sonstwo hin
schon retourniert vom Einsatzort
weist allerfeinste Spitzen auf
wo doch das Paar
das unterwegs im Wagen weiter
Gift und Galle sprüht
sich nur so grob es geht
am Zeuge flickt
und phantasiert vielleicht
vom sanften Druck
wohltemperierter Bügeleisen
während sie ihn jetzt aber richtig
in der Mangel hat
warum sich diese alte Schlampe
einen Waschlappen wie dich
zwischen die Beine klemmt
dafür gibt es nur die Erklärung
ich bin ganz Ohr
daß sie sonst überläuft
von deinen Wegbereitern
schlagfertig trifft die Antwort ein
unsanft knüllt es
ihr Tuch aus seinen Faltenträumen
die Nase läuft
es blutet ihr das Herz

nein falsch anders
herum nein wieder falsch
ein Herz und eine Seele
war einmal

VI.

Apathische Stierer
mit Speichelfäden am Kinn
als hätte der Marionettenspieler
in einem Wutanfall
die Verbindung gekappt
offene Wunden mit Muskelmasse
und Knochensplintern
Kontorsionisten die eine Kolik
auswringt wie einen Aufnehmer
vor Schreck versiegt
verklumpt das Blut
im hochgetragenen Riechorgan
und ihr Begleiter bringt die Rolle
Küchenkrepp zurück und boxt
die abgerissenen und blutbefleckten Blätter
angewidert in den Müll
was ist ein Nasenstüber
ein angebrochenes Nasenbein
in dem Inferno
auf der Notaufnahme
wieder Wochenende wo sie
aus ihren siebten Himmeln fallen
und allen drunter wo sie
das Wehr hochkurbeln
unter Stöhnen Ächzerei
obschon es dem Gewinde doch
an Fett noch nie gemangelt hat und wo die
Flut den ganzen aufgestauten Dreck mit
reißt und ambulant hier wieder von sich gibt
unter Gegurgel unter Neonlicht
während der Lautsprecher

nach dem Doktor plärrt
Doktor van Tonder bitte
Doktor van Tonder zum OP
und ihr über den Mund fährt
so daß sie sich näselnd
wiederholen muß
in der Tasche sag ich
ist es auch nicht mehr

VII.

Das Staubkorn
das ich reite
hält nichts von Nachstellungen
oder Schnüffelei
die Spore
der ich die Sporen gebe
ist schon wieder unterwegs
findet einen aufjaulenden Zuträger
der sich dem flatternden Kittel
ausgeschildert als Frikkie van Tonder Dr. med.
in den Weg wirft
mein Kind mein Kind
er hat ihn am Schlafittchen
ich Kontakt
moenie bekommerd wees nie
woher denn auch
so obenauf so unter
Dach und Fach wie ich
dank Buttondown schon wieder bin
neben dem Wackelknopf
unter dem Wackelkopf
der seinem Gegenüber jetzt
auf die verkrallten Finger klopft
ag nee hou jou hande tuis
morgen ist alles besser
viel besser *ongetwyfeld* garantiert
die Greifer machen widerwillig auf
ich habe solche Angst
waar ek vandaan kom wo ich herkomme
fifty-fifty aber hier
geen probleem nie calm down meneer

der Umgetriebene wird zum Lamm
läßt sich zum Spielfeldrand bugsieren
wo das was angehörig ist
doch keine Schnitte kriegt
schicksalsergeben Däumchen dreht und
sackt unter dem Schulterklopfen zusammen
als sei eine Hydraulik am Werk
die ihn staucht
Frikkie van Tonder nimmt den Wettlauf
mit seinem Kittel
und der Beschallung wieder auf.

VIII.

Das letzte Hemd
braucht keine Taschen
aber wenn man Glück hat
ist es frisch gebügelt
van Tonder hat einen freien Tag
sein Hemd nicht
er trägt es schon die halbe Woche
er trägt es in den Botanischen Garten
und die Schneewittchensärge
der Gewächshäuser
Abteilung Südliches Afrika
er trägt es nach Hause
hinter einer zweiten brusthohen Glaswehr
unter dem abgehängten Wärmestrahler
in einem Rund lebender Steine
und anderer Wüstenbezwinger
sie die
Einzigartige die Attraktion blut
junge Greisin in spe
deren Namen er zur Begrüßung
halblaut abliest von der Legende
Tweeblaarkanniedood
auf gut Deutsch
Welwitschia mirabilis
hier in der Fremde
wie ausgemalt
1949 aus Samen gezogen und seither
ihre beiden Blätter hervortreibend
die sich in Gegenrichtung bewegen
wie ein blockierter Propeller
wie ein auseinandergeliebtes Paar

und ausfransen zerfasern zerfallen
windzerzaust sandstrahlverpulvert
an diesem und an jenem Ende
tausend Jahre lebt sie so
Skeleton Coast vom Morgentau
überlebt sie so
in der Namib
Urmutter aller Wüsteneien
halsstarrig blühend
auch im Schaukasten
bevor nach wenigen Botanikergeschlechtern
vielleicht nach einer Handvoll nur
kristallnächters wieder
alles in Scherben fällt
die Barrieren zerklirren
vorm Grünstich
vorm Gewucher ringsumher
bevor westfälischer Landregen
die Durststreckengewohnte
marathonös auch sie
aus ihrer Kargheit spült
und glatt ersäuft
noch aber perlt die Sintflut ab
ihr Landsmann beugt sich über sie
über den Doldenstiel ihr Lebenszeichen
unscheinbar wie ausblühender Rost oder
ein rotbraun bemooster Doppelast
der aus der Scheide sprießt
sacht so sacht
das Handauflegen
als wär die Warteschlange endlich abgebaut
als wär ein Täufling seiner Obhut anvertraut
mooi bly ou tannie kanniedood

moi loop van Tonder Frikkiekind
unversehens
hat der Blütenstand einen Besitzer
einen winzigen staubigen
Auswuchs mehr

IX.

Ausflocken
Gewirbel
Gestöber
aus Flocken
Namibia
unter freischwebender
Schneedecke
in prekärer Schräg
lage ganze Felder
rutschen ab
macht nichts
der Schneesturm füttert
neue Glasdachlawinen an
zentimeterdick
meterhoch
über der Welwitschia und mir
verdüsterndes Weiß
darunter sonnt
der Wärmestrahler
gegen den falschen Erdteil an
glüht
sein Tagespensum ab
die Zeitschaltuhr
kennt keine Wetterfähigkeit
nach Brennschluß
geht die Temperatur
auch innenseitig
in den Keller
fällt wie der Schnee
fällt wie die Gondel
fällt wie gehabt.

X.

Winterschlaf
in der Blüte
meiner Jahre
ich ruhe sanft
nach dem Sturz
aus allen Wolken
oder vielmehr dem Lücken
füller Himmelblau
nach der Bergung
aus der Zielscheibe
der anhänglichen Sporenspeier
nach der blinden Passage
unter Blaugelichter
nach den Verschlagenheiten
in der Beziehungskiste
notaufgenommen
am Ärztekragen und
verschleppt zu
einer Verschleppten zum
Winterschlaf
in der Blüte

XI.

Wann
sind wir
abgeknipst
die Windrispe
der Blütenstiel
der Gärtner sackt uns
ein stopft alles abfällig weg
verblüht ist verblüht und wenn
draußen bereits Frühling wär
aber der Komposthaufen dampft auf
unter den Schritten aus der Rauhreifwelt
paß auf daß nicht dein Winter
schlaf sich kurzschließt
mit der Kälte
starre

w w w
wwie's wunderbar
wärmt so ein Rattenfell
gerade noch einmal gutgegangen
mit der Seelenwanderung denn so
eine staubverhaftete Anima ist von hauch
zarter Natur und in krassem Gegensatz etwa
zu den Sporen denen sie sich anlegt
keineswegs hart im Nehmen
vielmehr wenn sie nicht
im Glashaus sitzt
ruckzuck weg
vom Fenster

XII.

Hinter mir den Rattenschwanz
von Vorgeschichten
kuschen wuschen huschen
wir im Schattendoppel
über die Promenade
rat pack ausgezehrt
nicht mehr auf Vordermann
stöberfächernd und allzeit bereit
hier was da was auszufressen
gegen den verbissenen Hunger
von der Wegzehrung für die Heerscharen
mitreisenden Geziefers mal ganz abgesehen
jetzt blendet noch der Vollmond auf
über dem Mitternachtsgefünzel falscher Gaslaternen
die ein Sensor prompt weiter dimmt
als zu Geschäftsschluß 14/18 schon
in Flandern schösse man jetzt Leuchtraketen ab
denk mal darüber nach
warum ein Kriegerdenkmal so spendabel ist
ein Rattenrudel juckt das nämlich nicht die Bohne
das *sixpack* wirft sich einfach auf den Fastfoodfraß
vorm Postament und schlingt
im Knäuel quiekt's quer drüber hin
zeigt sich die Inschrift auch
von wegen Zahn der Zeit vandal zernagt

Und ob au alles um u sank

Laßt uns och ich entarten

Ha tet Schwe und Ehre blan

Unsere oten wa ten

XIII.

Zwei Nächte später
ist der Tisch gedeckt
im Zelt vorm Schloß
wo es um Tafelfreuden
ging anläßlich
weil es Anlaß gab
verfallen die Gourmets
kaum abserviert kaum zu
gesperrt vom Zweibein
in den Vierfußstand
und wuschen huschen kuschen
da capo zum Bankett
unter Tische über
Bänke Tellerstapel
platsch in den Saucierensud
quieken nicht knäueln nicht
beißen sich nicht weg weil für alle
zuviel da ist und
auch das im Überfluß
selbst Warmluftreste strömen nach
aus allen Auslaßschlitzen
der Ringwulst rund ums
holzidentische Parkett
davor baut sich
die erste satte die zweite
satte die dritte satte Ratte
auf und beginnt und
jetzt auch meine
mein Gott
und beginnt sich mich
heraus zu putzen

XIV.

Tauben las man mal protestlyrisch
in einem halbverwesten Taschenbuch

*Tauben sind die Ratten
der Lüfte
jetzt dürfen wir sie
abknallen*

aber als Brieftäuberich wüßte ich wenigstens
wo ich bin und wie ich zurückkomme
während unter mir die Reifen singen
und rechts und links die Plane killt
der Putzwut auf vier Pfoten folgte die
der Bipedie weshalb ich mich mühsam weiter
hochgearbeitet hatte am rettenden Mast
wo beim großen Kehraus
die Haltetaue erschlafften
und die Abtakelei Fahrt aufnahm
mittels Tieflader und Kran
weil es langsam wärmer wird
muß es nach Süden gehen
und die Fetzen die ich mitbekomme
eingeschnürt und abgedeckt
auf Rastplätzen und an Mautstationen
*tropo pocco padrone ancora dieci
di-e-ci ten ten ten*
man hört direkt wie sich die Finger spreizen
signalisieren doch daß wir voll Stoff
den Stiefel ganz entlang vom Leder ziehen
bis in die Spitze
wo es klafft
das Maul
wir uns im Kriechgang über eine Rampenzunge

vorarbeiten und dann umhüllt
von einer Dieselwolke
fünfschsig zwischen anderem Schwerlastgut
perfetto eingekieilt
lo hoi ficcato dentro
in Duldungsstarre stille stehen
verschämt macht unsere Fähre dicht

XV.

Attenzione

Münsterwoche in Palermo
so also erklärt sich das
und der Vorspann zu Haus
war keiner war
eine sizilianische Vesper
in der Retourkutsche
bin ich mitgefahren
blind als blinder Passagier
und erscheine auf dem Ruggero Settimo
als gepfählter Schrumpfermane
per Kurzauftritt im Gegenlicht
ein Platz an der Sonne
was will man mehr
aber dann legen sie den Mast
schon wieder an die Kandare
und ziehen die Plane hoch
womit der Vorhang fiele

Sicilia bell'e perduta

und ich dem Zelt unter den Rock starre
während am Fußende
das falsche Parkett entrollt wird
und die echten Eichenholztische
Aufstellung zu nehmen geruhen
mit der Bedächtigkeit
westfälischen Kaltbluts
das in schnaubender Vierfaltigkeit
zur Eröffnung den Bierwagen zieht
über den Kutschstreifen die Via Roma entlang
und das neurömische Pflaster beäpfelt
soviel zum einzigen Ausflug

den Rest des Monats sitze ich fest
wie eine Klette
verdöse das allabendliche Spektakel
schicke mich in Geduld
und warte welwitschiadröge
auf den wieselflinken *acchiapparatti*

XVI.

Fliegende Bauten
auf ab und wieder von vorn
dazwischen Schinken Töttchen Wurstebrot
und Pumpernickel nicht zu knapp
verballhornt *beurk c'est bon pour Nickel*
dieses welschen Kostverächters hoch zu Roß
für eine unbehufte Pferdestärke
aus der *Settimana di Münster*
wird die *Semaine* und die *Semana*
Genua Marseille Barcelona
wir klappern Hafenstädte ab
wie eine gierende seepockenübersäte
von allen guten Rattengeistern
längst verlassene Trireme
unser Zelt Leinen los
ein frei flottierendes Glashaus
mit Frikkie van Tonder
als diensthabendem Klabautermann
und Infektionsherd alles dessen
was seit den irren Fahrten des Odysseus
an vielen Küsten auf den gleichen Namen hört
heimsuchend selbst mein Staub
korn nicht links liegen läßt
denn was sonst als sie Nostalgie
als Heimweh hätte mich so
im rechten Moment
vom Felsen zu stürzen gewußt
nachdem wir eingetrudelt waren
April April
in der Enklave der Fremdbestimmten
official name British Overseas Territory of Gibraltar

XVII.

Mighty pillar,

Rock of splendour,

Guardian of the sea,

Port of hope in times of need

schallt es auf Knopfdruck à la suite
wie ein Floh bespringe
ich meine Lieblingskellnerin
die mit ihren polyglotten Kolleginnen noch einmal
im Westfälischen nach dem Rechten sieht
bevor sie auf eigene Faust
aufbrechen zur Besichtigungstour
wie in jeder Stadt vorher
unschwer zu erraten
was vor dem Shoppen
oben auf der Liste stand
der Fels lockt
die Seilbahntür schließt ab
die Post das letzte Stück
zu Fuß dann
engt
das Meer und Afrika
geht hinter Dschebel Musa auf
dem abgespreizten zweiten Säulenbein
des Troubleshooters Herakles
here they are
sagt noch ein Augenzeuge nicht
zu den Girls sondern ins Nichts
zu seinen Füßen *made it again*
and right on time what do you say
welcome spricht der Begleiter
da schon längst sich selber nach

und winkt nicht girlwärts
sondern seinerseits der Leere zu
godspeed and welcome back to all of you
unter uns zickzacken sie
zwischen Möwen hindurch
wie Rennboote unter Trawlern
die schwarzen Luftkusse
aus Kinshasa oder Bloemfontein
auf ihrer alljährlichen Dienstreise quer
über die Breitengrade
zu dem einzigen Stecknadelkopf der zählt
dem Nest vom letzten vor und vorvorletzten Jahr
absolut standorttreu die Herumtreiber
die mir eine Lehre sind folglich
lasse ich mich fallen eine Mauer
seglerchwinge fängt
mich auf

XVIII.

Kein Vertun
auch wetterharte Stürmer und Dränger
können sie sein die hier als Müßiggänger
segeln driften und triften
in den laueren Lüften
alles fliegt ihnen zu
und es ist als drehe sich die Erde gehorsam
mal weitstanz toll mal lendenlahm
unter ihnen weg und transportiere sie
wie auf dem Tablett der Strömungen
dem Präsentierteller freundlicher Großwetterlagen
höher und höher nach Nordosten
wer aber mitfliegt wie ich
gerät unterwegs in die eisige Klamm
heit atlantischer Tiefausläufer
in Wolkenbrüche Hagelschlag
und was die bis zur Kalten Sophie
andauernden Rückzugsgefechte ihres frostigen Lovers
sonst noch zu bieten haben
auch dafür ist *un vencejo sano y capaz* gewappnet
auch dem hält er stand
der Nonstopper mit dem ich
schwarzfahre *huis toe*
und von dessen Schwung
feder mich die nächstbeste Böe
der erste Sturzflug die
sich anschließende Steilkurve
abstauben müßte hätte
ich mir nicht das felsenfeste Motto
Nulli expugnabilis hosti
kein Feind soll mich vertreiben

hinter die Segelohren geschrieben
über die ich wie mir in einem lichten Moment
durch den Kopf schießt allerdings
ebensowenig mehr verfüge
wie über diesen

XIX.

Weil der Winter denn doch nicht
so klein so kampflos
beigeben will
stellen wir über Spanien
eine Woche lang
die Echternacher Springprozession nach
dreihundert Kilometer vor zweihundert retour
von Murcia in die Extremadura
dann Zaragossa und zurückgeschlagen
nach Valladolid die Pyrenäen
ein polarer Kaltluftriegel
und Andorra alles andere
als eine Wärmestube
ein Gewächshaus en route
wir hungern an der Costa Brava herum
eingemummelt in seinem Amphitheater
Cadaquez Dalí verschnupft
aber auch nicht töter als ich
grüßt mutmachend mit den Rieseneiern
seines Museums herauf
als ob auch nur einer vergessen hätte
wozu warum wieso
Gas Gas
ja doch wir hängen im Aufwind
über der E-15 *Autopista del Mediterráneo*
unten Richtung Paß Richtung Perginan
dieselt einer der Geräderten mühselig bergauf
Zeltplanen Stangen Bänke
Bestuhlung auf der Ladefläche
der Bus mit Roadies Küche
und den Appetitanregerinnen

holt mit Fanfarenklang
als wär er vogelfrei
ein zwei drei die Achsen ein
und vier und fünf und
ist vorbei

XX.

Kreuzzug
Kreuz-und-quer-Flug
durchs Albigenserland
dann tief über der Rhone
flußauf sobald dem Mistral
die Puste ausgegangen ist
von Tischleindeckdich kann
um diese Jahreszeit
noch nicht die Rede sein
also fischen die Hungernden ab
was an Fliegengewichten
was an Gammelkrill ein zwei Handbreit
über dem Wasser krebst doch
nach den nächtlichen Höhen
flügen dem taktvollen Ab
gleiten in den Sekundenschlaf
der zunehmenden Unter
kühlung gibt es jetzt Ausfälle
auf Nimmerwiedersehen
mein Pendlers aber kämpft sich vor
bis zum elsässischen Geniesel
das allen die Sicht nimmt
nur den Falkenaugen nicht
das Grau-in-Grau ur
plötzlich hat es Krallen
die Panik den Pilotenschein
ein feiner Spanndraht läßt
das Spannen sein zer
plingt die Sehne auch
mein Segler stellt
das Segeln ein

offre spéciale

des Wochenmarkts von Wissembourg

Apus apus frisch eingetroffen

und ab sofort

in der Aus

lage

XXI.

Ich springe
ich spränge
ich hätte springen müssen
ich sollte gesprungen sein
aber wegen des schneidenden Gegen
winds des Tropfenbombardements
der an mir zerrenden Fliehkräfte
hatte ich mich schon bald
nach Reiseantritt heftiger
ins Gefieder verkrallt
als jeder Falke in seine Beute
deshalb kommt die Lösung
zwischen dem ersten Spargel
und den letzten Vorjahreskartoffeln
wo wir uns flügelahm feilbieten
nicht in Frage
die Weintrauben nebenan stammen vom Kap
die Menschentraube en face ist hausgemacht
eine der kernigeren Früchte
schaltet ihr iPhone ein
Notaufnahme Mauersegler
eh oui gibt es in Frankfurt/Main
dazu ein Netzwerk von Kurieren
der nächste sitzt in Freiburg
ein Anruf setzt ihn ruhigstellen
und warmhalten das Tier
in Bewegung *voilà*
ça ne pose pas de problème

XXII.

Der Markt macht gerade dicht
da trifft das Pärchen ein
Steuermann samt freiwillig unfreiwilliger
weil man ja sonst nicht mit dir reden kann
Begleiterin aber nicht ihretwegen zieht
der Samariter seine Stirn in Falten
très épuisé und dann der Blutverlust
ein Wunder *merci à tous*
ein Wunder wenn er's schafft
und jetzt fließt's auch noch zäh und zäher
auf der Autobahn
und steht Voll
sperrung
weil ein Sattelzug ins Schleudern kam
weiß der Verkehrsfunk zu vermelden
vom Emotionsstau hinter dieser Wind
schutzscheibe ahnt er nichts
die Vögel sagt sie starrt nach vorn
zurückgespiegelt durch den Vordermann
die sind dir wichtiger als ich die Vögel
nicht schon wieder wirft er ein
die alte Leier laß es sein
ich weiß ich soll den Schnabel halten
am besten in die Kiste kriechen
wie der da hinten keinen Mucks
sag ich nicht meinst du aber
und früher konntest du nicht schnell genug
was unterstellst du mir
zu mir in die Federn kommen
hör auf hör zu
aber jetzt karrst du diese abgestürzten Viecher

die invaliden Spätheimkehrer durch die halbe Welt
und ich sitz hier und du sitzt neben mir
mittendrin wenn das Telefon klingelte
mittendrin wo sind wir nun schon
wieder abgeblieben du weißt genau
wovon ich rede mittendrin
mittendran in den Federn
wenn die Vibration aufs Handy überspringt
da hättest du den zweiten Zünd
schlüssel auch schon in der Hand
wo doch der andere noch steckt und
schwuppdwupp ab durch die Mitte
rettungsgeil weil Apus apus
himmelarschundzsrriiii
die Stimme überschlägt sich
und bleibt weg

lähmende
Stille im Stau
entzündete Motoren
sie starrt noch immer geradeaus
der Vordermann wird ungestalt verschwimmt
löst sich in Tränen auf
der Hintermann sieht eine Männerhand
auffliegen zu dem Frauenkopf
die baut sich da ein Nest im Haar
sieht die Sicherheitsgurte nachgeben
sieht die Zuneigung zweier Oberkörper
du hast hört sie ihn flüstern keinen Grund
zur Eifersucht du bist und bleibst die Nummer eins
Himmel noch mal wie weit
du dich verflogen hast
dann hol mich doch zurück

ein Schnäbeln löst die Bitte ein
wo's stimmt muß keine Stimme sein
wo's züngelt auch kein Feuerschein

warum dann schwillt
so wild das Hupkonzert
weil's draußen auseinanderfährt
und drinnen eben nicht
die Lücke klafft und nebenan
beschleunigen die Wagen schon
ein gleiches ein ungleiches Paar
unter demselben Autohimmel
blockieren den Verkehr da endlich
reagiert ein Trommelfell
los weiter geht's
Kupplung Zündung Gas
und ab durch die Mitte
welcher Schlüssel ist genehm
will's Männchen wissen und das Weibchen lacht
ein Blaulicht flackert an der Unfallstelle
verrenktes Rohr die Reste des geeichten Inventars
am Rand getürmt zu Standspurscheiterhaufen
ein wenig abseits im Gestrüpp
flattern und schlagen
wie mit letzter Kraft
die Fetzen schwarzer Abdeckplane
und kommen kommen
nicht davon

XXIII.

Eine Hundertschaft
leerer Wannen
hat Aufstellung genommen
als wir eintreffen auf der Rettungsstation
drei plus eins das Paar der Vogel
und der blinde Passagier
hier im Schlafsaal voller Fliegerbetten
ist alles vorbereitet für die Brutsaison
mit ihren frisch geschlüpften Apus-apus-Unglücksraben
die aus dem Nest fallen
denen das Dach über dem Kopf abgerissen wird
die beim Jungfernflug bruchlanden wie ich
noch hält nur Restbestand die Stellung
Problemfälle vom vergangenen Jahr
die über Herbst und Winter hin
gepäppelt werden mußten oder
Pechvögel bei der Wiederkehr
wie unser eingeknickter Marktbeschicker
zu spät Frau Dr. med. vet. zieht die Spritze auf
wir hatten Stau
schon gut nicht Ihre Schuld
der hat sich ohnedies zu viele Parasiten eingefangen
Immunsystem auf Null der Bruch der Stress
ein leider hoffnungsloser Fall
das Häufchen Elend das erlöse ich mal gleich
die Weggefährtin erster Wahl doppelt hält besser
wendet sich ab drückt beide Augen zu
dann sind wir rein umsonst gefahren
Zittern ein rechtes Flügelspreizen wo's noch geht
halbiertes Gleiten ganz ins Aus
nein denk ich nicht

die junge Frau dreht sich zurück
und sieht schockiert wie
der Kadaver auf dem Untersuchungstisch
jetzt Federn läßt
Schwungfedern die die Ärztin
aus dem heilen Flügel pflückt
auch die mit meinem Staub
und vor sich arrangiert in Fächerform
lebensrettende Maßnahme heißt es dazu
Ihr Freund erklärt es Ihnen schon
und wer setzt mich
ins Bild

XXIV.

Kein Mensch
vielmehr lande ich
im Set bei anderen Sets
tief in der Metallschublade
lautlos auf Halde
und hinterm Paravent
der Intensivstation
die Zeit steht still
die Luft Stoff
wechsel nicht mehr feststellbar
nur dem Gedankenflug
hat noch kein Blackout
den Garaus gemacht schon
weil es in der Schädelkammer
schon immer ohne Notbeleuchtung ging
und Schwarzarbeit das Nonplusultra war
selbst nach dem Einsatz der Tortur
Nagelentferner Fingerklöppelwerk
blieb er zumindest vorstellbar
der Griff zur Feder blieb
das Diktat der Zeugenschaft
was also hält mich auf
an Tintenschwärze mangelt's nicht
das Mauerseglerwerkzeug liegt bereit
tauch ein tauch ab
und gib den Hinterbliebenen Bescheid

XXV.

Lichte Momente doch
die haben wir
dann gleitet er
auf seinen Schienen vor
Schubladensarg und tut
sich auf im Neonhimmel
hängt ein Mondgesicht
und Finger fingern
prüfend heben auf
Aufhebens machend
streichen Glattes glatt
bis zum Moment des
federleichten Auferstehens
im Set oder als Einzelstück
während die Lade
schon wieder schließt
das Licht sich spaltet
und erlischt
was war
mir Haldenexistenz
bis zum Und-jetzt-den-ganzen-
Take-nochmal-von-vorn
zu denken gibt

XXVI.

Ein Jubelschrei
der ohne Kehle
in der Kehle steckenbleibt
heraus heraus
der Kiel gelüftet
zwischen ihren Fingerkuppen
auf dem OP-Tisch spannenweit fixiert
ein Segler mit wie ausgebissenen Schwingen
doch Knall auf Fall ist er storniert der Höhenflug
die unverhoffte Chance verjubelt und vertan
wie in der Gondel
als der Brenner schwer ins Stottern kam
fühlt sie im Federblatt den Widerstand des Korns
mit dem ich dingfest bin
läßt ihr der falsche Umriß keine Wahl
wer weiß
im Handumdrehen jedenfalls
sind wir zurück
das Glück
tut einen neuen Griff
der falsche Brut
schrank hat uns wieder

XXVII.

Selbst wenn es halbe Ewig
keiten braucht
nur der Kalender zeigt das letzte Jahr
selbst wenn die Lade
sperrt und schnappt
und schnappt und sperrt
wie es kein Mauerseglerküken kann
irgendwann ist es soweit
schon weil der Federvorrat
hinschmilzt wie der Schnee
so zieht's herauf
das zweite Mal
kein Jubel mehr
dafür sitzt der Erinnerungskloß zu tief
wohl aber Augenweiden nach der Dunkelhaft
im Pflegesaal ist Nachwuchs da
auch solcher der nicht Futtern sondern Füttern lernt
den holt sie ran kommt her
weiß jemand denn was schiften heißt
kein Falkner hier was zu erwarten war
trotzdem den Beizern hab ich's abgeschaut
die machten das was ihr gleich seht
mit ihren Greifen
Anno Tobak schon

XXVIII.

Da gegenüber ist der beste Platz
gespannt beugt sich der Praktikanten
trupp über die Aufgespannte
auf dem Zinkkarree die ihre Kreuzigung
betäubt und gänzlich ausgeflogen nicht tangiert
die Scherenspitze tippt auf die Gefiederschäden
Frischfarbe tippt die Schifterin am Einflugloch
vier Armschwungfedern sind verschmiert
sie knipst sie an den Kielen ab
beschneidet auch den Spendersatz
verbindet alt und neu mit einem Stift
aus Fiberglas probiert justiert
die Zeit verrinnt Geduld
Geduld allein verleiht noch Flügel
als alles paßt kommt der Sekundenkleber
sie macht den Vogel los
drückt ihm die Schwingen an
und überm Rücken überkreuz
fächert noch einmal auf streicht glatt
spürt kaum merklich Widerstand
spürt mich stutzt
will sich keine Blöße geben
während gekrümmte Rücken
nach einer Doppelstunde wieder aufrecht stehen
hol mir die nächste Mauser
bügelt's aus doch einer bitte mal
die Aufwachwanne

XXIX.

Ein weites Feld
nicht nur die Frage
nach dem Leben
nach dem Tod
sondern auch was uns umgibt
und worauf jetzt sonnenbefunkelt noch
nach abgezogenem Gewitterguß
die Himmelfahrt ins Werk zu setzen ist
sechs Kandidaten in den zugeklappten Korb
fünf von der Jahresbrut
und dann die Fremdbeschwingte
die vor dem ungewollten Farbauftrag
schon zwei dreimal am Kap und guter
Hoffnung war und die im Auftrieb
ihres toten Artgenossen
mitsamt dem übernommenen Huckauf-Ich
den Rundkurs neu in Angriff nehmen wird
was jedenfalls zu hoffen ist
genau wie daß der Falke
den eine Ratsche aus dem Aus
guck kippt nicht nur so tut
als ob er abstreicht und das Weite sucht
eins nach dem anderen
Geduld allein verleiht uns Flügel
der Kraller taucht nicht wieder auf
eins nach dem anderen
wird ausgepackt in Augenhöhe
wird auf die Faust gesetzt bevor
den Jungen schwant nein kein Zurück
der Absprung folgt
die flachgehaltene Ehrenrunde

übers Gras und dann das
Hoch Hoch Hochziehen
in das angeborene Können
das luftkrillsatte Jagdrevier
die Hülle Fülle himmelwärts

XXX.

Träger
als der Nachwuchs
startet meine Trägerin nicht
aber auch kaum eilfertiger
doch wo die Jungen Runden um die Pfleger drehn
als hingen sie an einer ellenlangen und überm Kopf geschwungenen Nabelschnur
läßt sie die Faust im Steigflug hinter sich
und ich fahr mit ihr auf
bis daß der Startplatz handtuchgroß
und die zwei Pkws zu Klammern
am durchgesackten Wäschedraht des Wirtschaftswegs geworden sind
vor uns am Horizont erscheint ein Punkt
Staubkornformat
den halten wir
fest im Visier
während er sich langsam aufbläst
und puterrot färbt
schon teilt sie sich die luftige Amöbe
in eine pralle Hülle
und den Gondelkorb
während die Heißluft überm Brenner flirrt
Gas Gas
dies Bild
wo alles mühelos
noch in der Schwebe ist zer
reißt mein Herz
obwohl ich herzlos bin zer
fetzt das Band
das mich staubfängerisch
seit Jahr und Tag
notdürftig hier noch dingfest macht

der Brenner faucht
die Seele haucht
sich aus und haucht sich ein
und stürzt sich
Rolle rückwärts
in mich selbst zurück
Luftschiffer der ich war
vorm freien Fall
das Seglerweibchen kreist
um das Gefährt
und schreit
dann dreht es ab
ich drehe auf
ein Stottern stört
das Hochgefühl

Zweiter Teil

Abfallprodukt

Austritt

der Linie aus dem schwarzen Stift,

Auffahrt des Trotzes

an den Minenkopf, wenn man sich auf den Kopf
stellt so wie er.

... sehe ich mich, liest es der Schreiber nach,
gezwungen, mein voreiliges Gelübde ...

– ein Schlußstrich vor dem Ende
und 'schlecht beraten' drüber hin –

... zu widerrufen. *Trap* heißt
die Falle. Trappisten sind dann Fallensteller
ihrer selbst, sind Klappehalter.

Nach all dem Würgen
an verschluckten Zungen

ringsum weiß ich,

wovon ich rede. Ach Gott,

es ehrt ihn nicht, das Schweigen,

silentium atque taciturnitas,

macht ihn nicht herrlicher, ihr Linientreuen,

es hilft ihm nichts, mein Gott,

es öffnet ihn nach.

Fernseher

Was ihm erscheint, sind die Zyklopen. Wo?
Nach frischer Tat. Wer sonst denn bräche leichter Hand den Fels
vom Fels samt eingehauenen Stufenwerk
und schöbe Halbrund gegen Halbrund paßgenau
und längte ihn dann wie der Schmied, Hephaistos' Sohn,
auf dunkler Glut den Eisenreif und hämmerte ihn aus
amphibolos oval, oval?

Vor seinen Augen starrt die Riesenaugenhöhle
blind jenen Himmel an, der seiner Hybris, sagt der Seher
lautstark leierend allen Hörern vor der Kunde auf,
der seinen Sinnen nur die Ohren nahm, gepriesen sei, gelobt
die Langmut des Apoll.

Dann sickert es wie Tränen, sieht er jetzt,
in dieses andere, ausgestochene Zyklopenlicht. "Ein Mensch
taucht auf, schon tropfen immer mehr, doch nicht
wie man aus Schmerz und Trauer weint." Die Stimme
hört sich nicht, hat kein Gefühl, weist keine Tönung auf.
"Vielmehr Freudengeheul, silenisch; denkt euch den glatten feuchten
Bauch dazu, Amphorenunterleib, auf den der Trunkenbold
die Lippen preßt, und dionysisch auf den Knien vor dem Vorrat schluchzt.
Versteht ihr jetzt?"

Sie steigen ohne Stolpern auf in ihren trunkenen Gewändern,
in die ein Farbrausch ausgelaufen ist, und finden einen Platz,
als ob er ihnen von der Leere angewiesen wäre. Und jeden
Augenblick hängt eine Traube kunterbunter Tränentropfen mehr
auf den wie in den Schädel eingedellten Lidern,
die sich nicht rühren. "Doch an des Augenaufschlags Statt
flattern schon feine Vliese, Bänder, Fahnen und verschlingen sich

ins Runde."

"So läuft das voll, in dem des Augenapfels Ungestüm
nie rollte, doch über dem im Anschein nur von Dämmerlicht,
das er nie sah, der Helios wider die Natur und sechslingshaft
mit zweimal dreigespiegeltem Gespann in seinen Sonnenwagen steigt,
vor dem's im Roßhaar auf der Stelle tritt, indes darüberhin
das Firmament ergraut wie meine Schläfe", sagt der Seher,
der den Frevel schaut.

"Sie opfern nicht und gießen keine Labung ihren Göttern
auf das grüne Feld; und selbst der Obolus mit Silberblick,
der glitzernd einer Hand entsteigt, wird nach der Schweben
wieder eingesackt. So hebt es an, das wüste Spiel,
bei dem ein Ball geballter Wut und der Zerstampfungslust von fast vom Leibe
abgetrennten Schenkeln, Waden, Beinen, bei dem das Zwergenkugelrund im Riesenkreis
Mänadenraserei, die sich nicht brüstet, ausgeliefert ist, wenngleich
sich Furien auf den Rängen zeigen."

Der taube bilderhörige Prophet, der Seher, dem die Leier
nicht mehr von der Seite weicht, legt sich die Rechte auf,
wird blind. "In einem Fischernetz verzappelt sich der Kugelfisch,
entschuppt, die Flossen weg und von der Meute leichenblaß getreten.
Der Anblick rührt Poseidon in der Tiefe an. Dreizackig
rückt der Gott der Apathie zu Leibe, und eine Riesenwoge brandet auf
im aufgepeitschten Leibermeer.

Es ficht sie an, die ihn umstehen: Wo hat sie Statt,
die lästerliche Ballerei? Er liest die Frage von den Lippen ab.
"Die Ahnen sprech ich frei, daß im Zyklopenauge, im Wirbelsog
der Gottheit mit dem kieldurchfurchten Angesicht sie Torheit oder
frevlen Spott getrieben. Denn du und du und du, jeder ein Kindeskind,
seid auf der Welt. Doch auch im Reich der Schatten spielt das nicht,

weil jeder unter jenem unbesonnenen Sonnenlicht ohne den hingestreckten
Doppelgänger blieb. Ratlos ins Leere geht der Blick. "Wohl aber standen unsere Berge
dort, die Berge hier, bevor der falsche Heliosglanz sie schluckte.
Im Land der Brabbeler, wo jede Zunge Unsinn spricht, hat Heimatrecht,
ihr wißt, seit je die Barbarei. Aber beim Zeus, da war es nicht,
es war nicht da."

Radio, teleskop

Die Sterne tanzen zeitgerafft
nach der Natur;
im Planetarium
drehen, walzern sie
zu Strauß.

"Dergestalt", Spot aufs Podium,
"kann man sie sich vielleicht heute noch
vorstellen, die Sphärenmusik",
sagt der Referent
unter dem Himmelszelt aus Spannbeton.

"Dann die Aufklärung"
– kein Wölkchen streift das Firmament –
"und das Orchester packte ein.
Ich weiß nicht, ob ich das wortwörtlich wiederholen ..."
Unter freiem Himmel spricht der Mann auch so.

"Das Schweigen der endlosen Räume
macht mich schauern oder vielmehr Blaise Pascal."
Totenstille. Arretiert
treten die Sterne auf der Stelle.
"Eigentlich schade, finden Sie nicht?"

Wie Nordlicht seine Projektion.
Die Schüssel deckt den Bären parabol.
"Bis das hier kam,
die neuen Lauscher für das tiefste All.
Die kriegen wieder etwas mit."

Er spielt es ein.

Es knackt, es rauscht,
das Ende einer Schellackplatte
mit Walzerkönig Johann Strauß.

"Nachhall", sagt er,

"vom Anbeginn der Zeiten,

Urknall-Gegrummel."

Klingt, als ob was in der Kehle kocht.

Zum Vollmondaufgang

knistert Lutschbonbonpapier.

Speläologisch

Wie bei den meisten Höhlen
gibt es auch hier ein Zugangsproblem,
und der Speläologe, Zungenbrecher,
der er ist, läßt sich am besten aus-
sprechen, um hineinzugelangen, oder
lädt in die vom selben Wortstamm abgeleitete
Spelunke, damit er hineingespült oder
per Trinkhalm eingesaugt werden kann.

Nur Obacht! Jeden
reißt es quer durch das Eingangsgewölbe
mit und in das Fallrohr am anderen Ende,
der auf dem roten rutschigen Grund
nicht rechtzeitig Fuß faßt oder
noch besser rechts oder links davon
eine Lücke in der Stalagmitenreihe nutzt,
um von dieser Höhle in der Höhle aus
die sprachlos machende frucht-
wasserfeuchte Funkelgrotte zu durch-
schauen, sie mit den Augen
zu verschlingen und den verschwiegenen
Ort in allen Einzelheiten in sich
aufzunehmen, in dessen Hohlraum
die ganze Welt mit einem Atemzug
so laut werden, so
nachhallen kann,
daß das speläologische Ohr
fingerfertig gestopft werden muß,
das Forscherzwerchfell aber hüpf
im Leibe.

Geist aus der Flasche

Leerlauf? Kein Stück. Der Zug,
der Sog hat sagenhafte Dimensionen.
Seelöwenkälber trinken so, schmatzend
in Konkurrenz zur Vakuumpumpe; transusig
stößt sie auf, die Gier. Der Geist nur
widersteht dem aufgehalsten Strudel
und lümmelt sich – der arme Schlucker
hat ernüchtert abgesetzt – am Flaschenboden.
"Männeken, Männeken!" Glasig sein Blick,
doch die Verhöhnung kann er blindlings
von den Lippen lesen,
so geistlos wiederholt sie sich.
Geklirr.
Schon wieder schlichtweg märchenhaft, der Pegel-
stand, dies selbstbeherrschte Gleichgewicht.
Denn Rumpelstilzchen tanzt nicht mehr.
Beschlagen schwebt sein Absatz
über dem Orakelbruch.

Schonung

Völlig am Boden erflehte man sie.

Beim Wort genommene Landsknechte allerdings

treten dort Stecklinge fest
in Reih und Glied, Zeile für Zeile,

die sie ablaufen zweimal im Jahr,
jätend und lichtend hinter dem Gatter,

damit im Geviert der Nachwuchs gedeiht.

Von dem dritten Menschenschlag,
nicht weniger schonungsbedürftig, nicht weniger
im Bilde als die anderen zwei,
kommt erst auf energisches Nachfragen, Nachbohren,
eher Kümmerliches ans Licht.

Verbiß durch Rotwild, gut, daran ist man gewöhnt,
dagegen ist ein Kraut gewachsen;

aber diese aufforsterische Verbissenheit
gepaart mit Waldschratschlendrian ...

Als ob denen das, was zwischen den Zeilen hochkommt,
kaut einer wieder mit dem Frühstücksbrot,
wichtiger wäre als der ganze Jungbestand.
Als ob in der Schonung Schonung

sich verdoppeln müßte. Kraut und Rüben,
sprüht's heraus, bei denen hat noch nie
ein echter Holzkopf in die Hand gespuckt.

Abmarsch der Schutzbehelmteten durch die Schneise.

Der Wald steht still und schweiget.
In einem Fußtritt rappelt sich das Kropfzeug auf.

Unverwässerte Warnung

Auch wird ihr nachgesagt,
daß sie ausufern könne,
nicht wie Wasser,
das sickert und leckt,
plätschert und platscht,
rinnt und rauscht
oder sich anders,
naßforscher eben,
bemerktbar macht, wenn es steigt,
sondern klammheimlich wie Giftgas,
das im Schutze der Dunkelheit
kriechend, flach an den Boden gepreßt,
die Gräben,
die Erdmännchen in den Gräben,
erreicht, wo sie sich, umnebelt
im Völkerringen,
selbst an die Gurgel gehen,
wo sie die glotzüngige Gummihaut
nicht schnell genug vors Gesicht bekommen,
die Maske
ihres nichts sagenden Heldentums,
das sie feldpostwendend schriftlich kriegen
und kreuzweise.

Hinterwäldler in der Digitalsohle

Ungeahnt gut getarnt
sind manche Vertreter
als Fortschrittsanbieter.

Höhlenbewohner mit Bildschirmschoner
kochen ihr Süppchen,
erschnüffeln die Trüppchen

von ihresgleichen unter lebenden Leichen,
die sich – Gas, Gas! – beim Spuren
in den Schalen festzurren

und auf Mausclick per Joystick
tausend Tode sterben lassen
beim Kampf um die Spitze auf wedelnden Trassen.

Wer danach riecht, daß er siecht,
während er das Feld von hinten aufrollt,
bekommt keine SMS, keine E-Mail mehr,
sondern einen Tipp, ein Tippen
in die Rippen, und dreht er sich um,
hat er statt Flatrate-Geräse
ein Stück Mulch vor der Nase,
wie's noch in keiner Rallye turbophob
vom elektronisch aufgeweichten Holzweg stob,

und rückwärts machen die Wurmgänge Sinn,
weil die Fingerkuppen sich entpuppen,
und das Begreifen will dahinterkommen.
So einer wird zum Lagerfeuer mitgenommen.

Blasmusik für die Konkurrenz

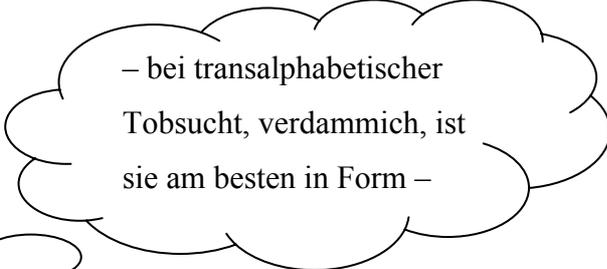
Plopp

steigt sie auf

mitten in, doch über

dem Geschehen. Was einer

denkt, sagt, fühlt,



– bei transalphabetischer
Tobsucht, verdammich, ist
sie am besten in Form –

nimmt die Delle in Schutz,

bevor der Bildrand es kappt.

Plopp, plopp und plopp.

Scheibe neben Scheibe

mit kunterbuntem Gewusel

wie in einem Südseeaquarium

bepern die Blasen.

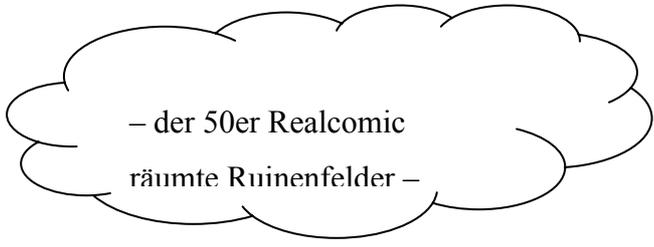
Stumm wie ein Fisch,

doch in der Lautstärke

KRRAAAWUHUHUMMM

einem Vulkanausbruch gewachsen,

erzeugte ihr reißerisches Erscheinen



– der 50er Realcomic
räumte Ruinenfelder –

die zupackenden Hände der Altvorderen

und in kindlicher Unschuld Kulturembolie.

Doch ging es vorbei
mit der Windbeutelerei.
Aufgestiegen seither zu Präservativen des Wortes
über der Gameboy-Konsole
sind sie aller Berührungängste Herr geworden,
plopp,
die aufgeblasenen Kollegen und
plopp, plopp,
ihre vollbusig umbilderten Bälge.

Aus dem Wetterhäuschen

Über die sechs Bilderbuchwochen,
Hochsommer in der Vorsaison und
des Guten, des Guten zuviel,
hat sie sich zum Pokal ausgewachsen,
die trübe Tasse.

Gib, Herr, gib, stottert
der Schreibtischtäter, gnadenlos überbelichtet,
auf seinen vier Buchstaben.

Gib, Herr, gib, macht es sich
aus Traktorsitz und spröden Lippen
vom verbackenen Acker.

Gib, Herr, gib, hechelt
die Brut im staubigen Blattwerk,
von Federkielen durchbohrt.

Hat er ein Einsehen
oder nur den Parkinson?
Jedenfalls schwappt es erst
und kippt dann um.
Die Füllung ergießt sich über Himmel und Erde.

Pitschnaß die Blusen der Jungfrauen,
unter denen sich gleiches zu gleichem gesellt
über der Nabelschau,
während die Braut im Regenschleier lustwandelt;
putzmunter die Jungvögel, endlich flügge,
auf der Empore. Wie ausgelassen
alles im Trüben fischt.
Grau in grau der Hochzeitstag
und Mensch und Tier ein Wohlgefallen.

Boxenstopp

... den Sportteil her
und Druck gemacht.
Die Nervensäge kann ihn mal.
Der Kiefer mahlt.
Mit seiner Frühstücksstulle
kaut er dort hinterm Steuer
auch den Rest der farbenfrohen
Zeitung klein. Kleinlaster-
hafte Kost: der Aufschnitt frisch,
darunter dick die Butter
der Skandale. Man schluckt.
Der Thermoskaffee spült
die Kehle frei, den Hals, den keiner
– überm Photo "mit Gespielin" stößt's ihm auf –,
nicht einer von den Typen vollbekommen kann.
Die drehen ihre Dinger wie er jetzt, ganz
ohne hinzusehen, den Schlüssel dreht.
Er und der Diesel ruckeln sich zurecht.
Und anstandslos stellt
das auf Vordermann gebrachte Düsenpaar
vor ihm die Klarsicht wieder her,
wenn man die daumenbreite Schliere mal vergißt,
die seinem Wischerblatt nicht auszutreiben ist.
Draußen nimmt der Standstreifen Fahrt auf
wie eine Riesenrolle in der Rotation.
Die Zunge dellt im Blinkertakt die Backe aus,
als stopfe sie den Qat der Morgengabe ins Depot.
Hochschaltend ist jetzt Zähneputzen angesagt.
Dazwischen knirscht's getriebefrei. Der Arsch,
wenn der den Sport verklüngelt hat ...

Märchenhaft

Stummfilm durch Glas.

Man stellt sie auf, man setzt sie ein,
soweit das Auge reicht,
die Seiten der Schneewittchensärge.

Beischläfer Hein, dem man zum Schein
Verblichenes von der Seite riß,
macht seither Schall tot,
wo er geht und steht.

Ein wilder Mann, ein Rübezahl,
längst abgedreht im Golemsgeist,
so hält er dicht, würgt ab, erstickt,
landauf, landab und immer scheidchenweise.

Auf seinem Einsatz
glänzt rein äußerlich
der Strom von Schweiß.

Von innen ist das Mordsgetöse ausgewischt.

Einkehr

(rondeau avarié)

Im Bunker
tief unter der gescheitelten Grasnarbe
– ein haariger Vergleich –,
dem Knochenbeton,
den Schutzfolien
in dreifacher Schichtung
– *dura mater, arachnoid, pia mater* –
mit eingespritztem Stoßdämpfer
nimmt sie Gestalt an,
diese Verbildlichung unserer Verbildlichung
der Gegebenheiten.
Alles weit und breit
wieder da
in ein paar Kubikzentimetern Enge,
im Ur-Gedicht,
dem der Ausfall einfällt
aus dem Spiegelkabinett,
die Splitter in der Haut,
eine mörderische Scherbe zwischen den Zähnen,
stechende Schmerzen
in der Brust.
Hurra, vibrieren die Ehrenzeichen,
der Schüttelfrost heißt Tapferkeit
in der Sprache der Verschanzten,
die aufgestiegen sind,
um abzuteufen,
um Bunker um Bunker
in die Welt zu setzen.

Psalm ins Ungeschehen

o ll L p
W al prei
o ler Lob s endet,
Wo aller Lobpreis endet,
da beginnst Du!
Und was Gott nicht fertigbringt,
beschwörst Du herauf!
Noah heißt das Schwächeln des Schöpfers,
der seine Schöpfung
nicht wirklich, nicht wahrhaftig
widerrufen kann.

Doch als sich die Sintflut verläuft,
liegst Du schon als Schwamm
zwischen dem Strandgut,
naßforscher Auslöscher
aller Versprechungen und Menetekel zugleich.

Scheinheilig schreibt der Ereigner
im Konjunktiv
vom Unerwünschten,
als wäre es nie gewesen,
doch der Rattenschwanz der Vorgeschichten
läßt sich nicht kappen,
die Sklavenkette der Kausalität
klirrt wunders was
bei jedem neuen ver stolper ten Schritt.

Du aber kreidest nicht an,
und kommt Deine Zeit,
zweite Zukunft verneint,

dann wird es nie gewesen sein:
die längst aufgehobene Tafel nicht,
nicht die Unterrichtung über A und O,
Anfang und Ende.

So jedenfalls
stünde es geschrieben im Staub,
wären Überbleibsel unabdingbar geworden.

Du aber gehst auf
ohne Rest. Deshalb
die Feier deiner Kunst
und der Hohen Schule,
die Ungeschehen macht,
noch diesseits v ländeter T ts

Der Ruhestifter packt es nicht

Als die Vorsilbe von selbst abfiel
im Hochsommer
wie ein erfrorener Zeh,
ging eine Welle der Erleichterung durch die Lande:
Überanstrengte kippten die Lehnen zurück,
Sirenen durften sich ausheulen,
die Materialermüdung hatte ihr Coming-out
unter fingerdicken Schichten von Lack.
In den Parkbuchten trieb die Idylle Blüten
und schlug Wurzeln zwischen die Schiebetüren
der Geldinstitute. Terminals verendeten
nicht, denn die Gestrandeten siedelten sich an
und entdeckten ihren Ferienort.
Überall machte es sich breit
bis in die Werkhallen und andere hochbelastete Zonen,
dieses Oasengefühl, und bei hellichem Tage
sollen sich Unternehmer dort
auf dem Laufsteg und vor versammelter Mannschaft
in Müßiggang Konkurrenz gemacht haben,
bis der Sieger von den Socken war.

Ein Spielverderber mußte den Brüdern Leichtfuß
auf die verbliebenen Zehen treten. Falsch
sei der Friede, und die große Antriebsschwäche
nichts als die altbekannte Stille vor dem Sturm.

Aus Angst vor dem Kommenden nahm alles

feige Fahrt auf, und das seinen Protest
erst noch in Form lutschende Verkommen
geriet – wieder einmal – mit den Wurstefingern
in die Transmission.

Mir-nichts-dir-nichts-Loser-Night

Von wegen Heulen und Zähneklappern!
Im anerkennungsfreien Raum
lockt Kuschelrock, zirpt elektronische Musik.
Keine Menschenseele weit und breit,
nur Licht, das pulst,
synchron und kunterbunt.
Die faule Haut darunter straffer noch
als straff gespannt. Ein Riesentrommelfell
von Discowand zu Discowand,
auf dem taktvoll versammelt
nach dem Einzelkampf
in harten Kernchen mitvibriert,
was ausgefällt
vom prallen Leben übrig ist.

Dritter Teil

Leitfossil

Und sonntags nach dem Hauptgericht
wirft er sich auf sein Langgedicht
und fügt der Saga ein, zwei Zeilen
hinzu, derweil die Zeiger eilen
und ihn umkreisen Stund' um Stunde;
dann blickt er auf und in die Runde –
und was bedampft sein Angesicht?
Das nächste Sonntagshauptgericht.

Inhalt

Staubfänger I-XXX.....	2
Abfallprodukt	53
Fernseher	54
Radio, teleskop	57
Speläologisch	59
Geist aus der Flasche	60
Schonung	61
Unverwässerte Warnung.....	63
Hinterwäldler in der Digitalsohle	64
Blasmusik für die Konkurrenz	65
Aus dem Wetterhäuschen	67
Boxenstopp	68
Märchenhaft	69
Einkehr (<i>rondeau avarié</i>)	70
Psalm ins Ungeschehen	71
Der Ruhestifter packt es nicht	73
Mir-nichts-dir-nichts-Loser-Night	75
Leitfossil	77